

»Shell unterdrückt zahlreiche Informationen«

Geplante Gaspipeline an der Nordwestküste Irlands gefährdet Anwohner und Natur. Ein Gespräch mit Bobby Kavanagh

Bobby Kavanagh lebt mit einigen Dutzend Aktivisten in einem Protestcamp in Irland und reiste kürzlich durch Deutschland, um auf den Umgang des Shell-Konzerns mit Umwelt und Sicherheit der Bewohner irischer Küstendörfer hinzuweisen

In der Grafschaft Mayo an der Nordwestküste Irlands wehren sich die Menschen gegen den Bau einer Gaspipeline und einer Raffinerie durch Shell. Weshalb gibt es soviel Widerstand gegen die Projekte?

Was das Faß zum Überlaufen brachte, war die mangelnde Sicherheit. Die Pipeline, durch die das unbearbeitete Gas von den Plattformen draußen auf See zur Raffinerie an Land gepumpt werden soll, wird sehr nah an den Häusern im Dorf Rossport vorbeiführen. Was die Leute besonders aufgebracht hat, war die Tatsache, daß niemand die Verantwortung übernehmen will. Die Behörden verweisen an Shell und Shell an die Behörden. Dabei soll die Pipeline mit einem Druck von über 400 bar, also etwa dem 400fachen Atmosphärendruck, betrieben werden - und dem Gas werden, da es sich um unbehandeltes Erdgas handelt, noch keine Geruchsstoffe zugesetzt sein, durch die Lecks frühzeitig entdeckt werden könnten. Die Pipeline soll parallel zu einer Straße verlaufen und wird viele Häuser von dieser abschneiden. Im Falle eines Unfalls wäre den Menschen also der Fluchtweg versperrt.

Das nächste Haus wird nur 70 Meter von der Pipeline entfernt sein. Daran wird deutlich, wie Shell und die Behörden bei der Planung gearbeitet haben. Zuerst wurde die Trasse festgelegt. Dann stellte man fest, daß die geringste Distanz zu Wohnhäusern 70 Meter sein würde. Daraufhin wurde festgelegt, daß 70 Meter ein sicherer Abstand sind.

Hat es keine Umweltverträglichkeitsprüfung gegeben?

Doch. Shell hat zahlreiche Informationen gesammelt, aber unterdrückt die meisten. Zum Beispiel hat der Konzern Meereskundler beauftragt, einen Bericht über die Bucht zu erstellen, in die die Abwässer der Raffinerie fließen werden. Dieser Bericht sagt, was jeder Anwohner, von denen einige als Fischer arbeiten, weiß: Die Bucht ist eine Kinderstube für Wale und Delphine. Außerdem gibt es dort Robben, eine reiche Vogelwelt und ebenso reiche Fischgründe. In Shells sogenannter Umweltverträglichkeitsstudie heißt es allerdings lapidar, daß es für den besonders schutzwürdigen Charakter der Bucht keine Beweise gebe. Die Studie der Wissenschaftler, die für Shell eben diese Beweise zusammengetragen haben, wanderte derweil in die Schublade.

Wann hat diese Auseinandersetzung angefangen?

Das Projekt wurde 2000 angekündigt. Die juristischen Vorbereitungen haben jedoch schon früher begonnen. Schon seit den 1980er Jahren hat man angefangen, diverse Hürden aus dem Weg zu räumen. Zum Beispiel wurde die Enteignung der Grundstücke vereinfacht. Die Leute in Rossport hat man später einfach zum Verkauf gezwungen. Außerdem hat man die Lizenzen an das von Shell angeführte Konsortium praktisch umsonst vergeben. Das Gas wurde verschenkt. Die Konzerne werden für die Förderung keinerlei Abgaben zahlen.

Wie hat sich der Widerstand entwickelt?

Mehrere Jahre waren die Leute in den betroffenen Dörfern mit ihrem Widerstand gegen das Shell-Projekt allein. Außerhalb der Region wurde davon kaum Notiz genommen, auch in der Linken oder unter Umweltschützern nur sehr wenig. Richtig geändert hat sich das erst im Juni letzten Jahres, als fünf Anwohner aus Rossport in ein Dubliner Gefängnis gesperrt wurden, weil sie sich mit Sitzblockaden und ähnlichem gegen die Bauarbeiten wehrten. Daraus entwickelte sich erstmals eine größere Kampagne. Dann wurde das Protestcamp errichtet, und inzwischen gibt es ein landesweites Netzwerk von Unterstützerguppen. Im Camp gibt es auch internationale Besucher, zum Beispiel aus Bolivien.

Letztes Jahr im November organisierten wir eine große Veranstaltung um an die Verbrechen Shells in Nigeria zu erinnern. Nigerianische Einwanderer aus allen Teilen Irlands kamen nach Rosspport. Als Teil der Veranstaltung wurden neun Kreuze errichtet, um an Ken Saro Wiwa und die anderen acht Ogoni-Aktivisten zu erinnern, die 1995 von der Militärdiktatur hingerichtet worden waren, weil sie sich gegen Shell gewehrt hatten.

Interview: Wolfgang Pomrehn

Infos im Internet: www.shelltosea.com, www.indymedia.ie/mayo